Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 12

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und fühle mich hoch entzückt,
Daß jetzt in Bern eine große
Und gute Idee geglückt.

Statt Kugelballons die Drachen
Erkiest das Departement, —
Und damit hat nun ein Ende
Das weibliche Regiment.

Schon seh' ich die Drachen steigen
Und wiegen sich hin und her —
Oh, wenn doch der große zu oberst
Meine liebliche Schwieger wär!

Andere Witterung!

Die „Glarner Nachrichten" meinen, Deutschland würde nicht einwilligen, daß das internationale Amt für Arbeiterschutzgesetzgebung statt nach der Schweiz nach Belgien verlegt werde, weil Letzteres auf der 90er internationalen Berliner Konferenz seinen arbeiterfreundlichen Vorschlägen Opposition gemacht habe.

Aber studiert denn das verehrte Blatt gar keine Wetterberichte und weiß nicht, daß sich über Berlin längst der über die Schweiz kommende „milde Südwind" der Arbeiterfreundlichkeit zu einem über Rußland und Junker-ostelbien blasenden steifen Ost gedreht hat, der seine Sympathien direkt westlich nach dem bockbeinigen Belgien weht?!" —

Bst, bst!

Freiheit und Frühling, man nennt sie zusammen
Und die Herzen erglühen in heißeren Flammen —
Doch dies Jahr hat's zu Frühlings Anfang geschneit
Und der Bundesrat — „Bst, Mensch, Du bist wohl nicht gescheid?!" —

Der waadtländische Index.

Im neuen waadtländischen Handelspolizeigesetz ist der Beruf des Wahrsagens verboten worden.

Warum diese stark nach Rom riechende Kuriosität?

Weil dieser Schwindel im Waadt zu leicht war! Alle, ob Männlein, ob Weiblein, erhielten nämlich für ihr Geld folgende gleiche Weissagung: „Es würde sie in nächster Zeit wieder ein altes vaterländisches Erbübel befallen. Sie würden zu tief wie in goldene Klarheit eines berauschenden Seespiegels blicken, daraus würde ein sehr wildes sonst nur im Süden, besonders Afrika, heimisches Tier in ihre Seele springen und solange fürchterlich kratzen, bis es sich zu einem hier heimischen, aber noch viel furchtbareren Tier umgewandelt habe, das in natura besonders in lauen Frühlingsnächten zarten Gesang anstimme. Dieses Ungeheuer sollen sie aber dann nur mit dem aus der Urheimat des Suffs importierten Rollmops tapfer bekämpfen und sie würden wieder vernünftig werden — bis zum nächsten Mal!" —

Welche heillos tiefsinnigen Gründe mögen nur im sonst so sonnig-weinhellen Waadt dazu stimmen, die Schell-Apostel solch' sonnenklarer Wahrheit in Acht und Bann zu thun??

Der lustige Wanzenkrieg.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Sind auch im Kanton Neuenburg
Die Wanzen vorgegangen!

Herr Oberst Walter hat den Feind
Am ersten auskundschaftet,
Wahrscheinlich, weil er für den Schlaf
Der Bundeskrieger haftet. —

Geworfen ward das braune Heer
Aus allen Positionen.
Man schoß stark mit Franzosenöl,
Anstatt mit blauen Bohnen!

So weit war Alles gut und schön
Im Kriege mit Bettpfosten —
Nur eines, ach, ist krumm und dumm:
„Der Sieger zahlt die Kosten!"

Denn dies Jahr wird der Große Rat —
Was nützt nun vieles Sprechen! —
Als schönste Kriegsentschädigung
Dreitausend Franken blechen!

Was ein „Mucker" wert ist.

Moses, alias „der Herr", bestimmte bekanntlich, daß für einen von einem Ochsen zu Tode gestoßenen Knecht dreißig Silberlinge zu zahlen seien, welche Schätzung einen Propheten später schon zu der etwas gotteslästerlichen Aeußerung veranlaßte: „Ei, seht doch, was des Herrn elende Schafe Euch wert sind!" —

Dieser patriarchischen Rechtsanschauung scheint man auch im „Weißen Rößli" zu Lausanne zu huldigen, denn dort mußte der Herr, dessen „Grütli"-Ochse einen Mucker-Knecht zum Ehren-Tode gestoßen hatte, dafür an dessen Besitzer, Professor Paschoud, 50 Franken Entschädigung zahlen!

Kraus mit ihm!

Vom „fliegenden Holländer" gab es dereinst
Unendlich viel zu berichten;
Er ward vergöttert, er ward verhunzt
In Prosa und in Gedichten!
Und ähnlichen Reimstoff haben wir heut,
Nur noch amüsanter und schöner,
Der Bundesanwalt kennt ihn gut, er heißt:
„Der fliegende Italiener!"

Toni: „Aint mi bschädeli wonder, öb der Stryt ächt au näbä emol ufhör wegä reformiert ond katholisch werdä z'Gallä."

Sepp: „Gester ist s'Tagblatt scho bim Bichtstuehl anächo. Es hätt' nütz degegä, wemmä nöd gad allä Gugger müeßt hinnäforä bringe, ond wenns denn der tusigs Pfarrer bim letztä halbä Liter im Schöfle nsbringt för näbis Neus bist bsondrig öbel dra."

Toni: „Vo so näbis ist kä Red."

Sepp: „Mängsmol chamers nöd anderst machä. Hanschaspers-kobelis Buebäbueb hät fern im Pfarrhus en Schinkä g'schnipft. Chast der denkä, wie der do g'hocket ist, woners hät föllä go bichtä."

Toni: „Chogämäßig schenierle. Mueß allewiligs denkä wies chäm, wenn of der Stryt abä die Refermierte katholisch und die katholige refermiert wörit."

Sepp: „Hät mä halt grad wieder der alt Chrieg, bis Bikehrig wieder umkehrt wör."

Toni: „Wör deräweg för kän Chäl Profit. Sött Jedrige blybä, was er ist, ond wegem Tüfelholä, drof a cho loh."

Sepp: „Seb sött mä!"

Es Merzeäbbeeri.

Me ist si sust bin eus nid gwohnet,
Und luegts fast als es Wunder a,
Wenn eine scho im Merzemonet
Es rifs Aebbeeri pflücke cha.

Em Obergärtner z'Aarau unde
Ists ame Merzesunntig glückt;
Er het das richtig Plätzli gfunde
Und druff es prächtigs Beeri pflückt.

Das Beeri, woner ist go sueche
Und gfunde het, het Chust und Saft;
Er würzt dermit en ganze Chueche,
Verteilte under d'Gärtnerschaft.

Vo dene Bursche gäb e keine
Si Biz um etlich Näpeli,
Und lis und lut seit meh als eine:
De Hut ab vorem Chäppeli! J. K.

Schlimme Nachbarschaft!

Wer glaubt, der Schneckengang der Freiburger Universitäts-Droschke wäre die Folge der Hühst-hott-Kutscherrufe von Rom, irrt! Der edlen Wissenschafts-Rosinante liegt vielmehr, wie auch der bernischen Schulsynode mit ihren verbummelten Neuwahlen, die nachbarlige Berner Parole im Ohr: „Numme nit g'sprängt!"

Beim Frühstück.

„Dieser Tafelhonig ist ausgezeichnet — wenn er auch der Dreyfus-Affaire gleicht!"

„Mann — woso?"

„Er zieht sich in die Länge!"

Ehemann (der etwas spät nach Hause kommt und von seiner Frau eine Gardinenpredigt sitzend im Bette anhört): „Bist jetzt bald fertig?"

Frau: „Ja, ich habe geschlossen, aber leg' Dich endlich nieder, das ist keine Art."

Ehemann: „Im Gegenteil! Ein rechter Christ darf doch gewiß bei Anhörung einer Predigt nicht liegen."

Frau Stadtrichter: „Aber gälled Sie au, Herr Feusi, eusere Hündli händ doch en schöne Tag erlebt am letschte Sunntig. Mis „Finettli" ist ganz selig!"

Herr Feusi: „Min „Bärri" häd emmel au müesä dekoriert sy, woni 's Resultat vernuh' ha — nei, so öppis, das söhnt eim wieder us mit allerlei Ugmües, womers Jahr dur mues abeworge."

Frau Stadtrichter: „'s isch bigoppligä aber au wahr — hett mer jäz nüd gsaid „halt", denn —"

Herr Feusi: „Denn wär' d'Reglementierere zunere Cummidiererei worde und ensi Chaze-Büsi" hettids schließli au nah gnoh!"

Frau Stadtrichter: „Herr Jesis, ich schlotterä jäz scho! 's ist doch gut, daß d'Bäum nüd in Himmel wachsed!" —